

30.8.91 erhalten

Rechtsanwalt Dr. Konrad  
LA Graz

Graz, 7. 8. 1991

Dr. KG/U

#### A K T E N V E R M E R K

##### Ä u ß e r u n g

zum Ablehnungsantrag des Juan Carlos Chmelir vom 19. 7. 1991:

1)

Am Donnerstag, dem 20. 6. 1991, habe ich erfahren, daß ich die Hauptverhandlung am 28. 6. 1991 gegen Juan Carlos Chmelir als Strafverteidiger zu verrichten haben werde.

Ich hatte sohin rund eine Woche Zeit, mich auf die Hauptverhandlung vorzubereiten.

2)

Die Behauptung, daß ich "kaum über den Inhalt des Strafaktes in Kenntnis war, als die Hauptverhandlung schon stattfand (28. 6. 1991)" ist vollkommen unsubstanziert und unrichtig.

3)

Bereits als ich Juan Carlos Chmelir am Nachmittag des Mittwoch, 26. 6. 1991, besuchte, hatte ich volle Aktenkenntnis.

4)

Es stimmt, daß Chmelir am Mittwoch, 26. 6. 91, darauf hinwies, daß die 8-tägige Vorbereitungszeit im Sinne des § 221 StPO nicht eingehalten sei, weil er die Vorladung zur Hauptverhandlung erst in der Strafvollzugsanstalt Stein am 20. 6. 1991, zwischen 7.30 Uhr und 8 Uhr, erhalten habe.

Chmelir hat mir diese Tatsache lediglich mitgeteilt, wobei er offensichtlich in Kenntnis der gesetzlichen Bestimmungen des § 221 StPO war, mir jedoch keinesfalls einen unbedingten Auftrag erteilt, aus diesem Grund einen Vertagungsantrag zu stellen. Ich habe Herrn Chmelir aufgeklärt, daß der Angeklagte einer Abkürzung dieser Fristen gem. § 221 StPO zustimmen kann und ihm auch erklärt, daß ich in gegenständlichem Falle eine solche Zustimmung für durchaus in seinem Interesse liegend erachte. Immerhin war im gegenständlichen Fall die 8-tägige Vorbereitungsfrist nur um einen Tag verkürzt. Ich habe ihn jedoch auch aufgeklärt, daß er nicht verpflichtet ist, die diesbezügliche Zustimmung zu erteilen und daß die Verkürzung der Einlassungsfrist einen Nichtigkeitsgrund darstellt.

Chmelir erklärte, daß er sich sein diesbezügliches Verhalten noch überlegen werde.

Eingangs der Hauptverhandlung wurde Chmelir vom Vorsitzenden des Schwurgerichtes nach Belehrung über die Rechtsfolgen befragt, ob er der Abkürzung der Vorbereitungsfrist zustimme oder nicht. Herr Chmelir hat dem aus eigenem und ohne zuvor mit mir Rücksprache zu halten zugestimmt.

5)

Bei meiner Vorsprache am 26. 6. 1991 hat sich Chmelir niemals dahingehend geäußert, daß er sich verhandlungsunfähig fühle und eine Verlegung der Hauptverhandlung aus diesem Grund wünsche.

Diesbezüglich verweise ich auch darauf, daß Chmelir in der Hauptverhandlung selbst ausführlich Gelegenheit hatte, zu Wort zu kommen und niemals konkret deponierte, daß er aufgrund angeblicher Erkrankungen verhandlungsunfähig sei. *Siehe AS 66 des HV-Protokolls!*

6)

Es stimmt, daß mir Chmelir am Tag der Hauptverhandlung um 8.30 Uhr - die Hauptverhandlung begann um 9 Uhr - ein viersei-

tiges Schreiben in die Hand gedrückt hat. Gleichzeitig richtete er an mich das Ansinnen, ihn nunmehr ausschließlich im Sinne dieses Schreibens zu verteidigen. Ich habe das Schreiben kurz überflogen und ihm sogleich gesagt, daß der Inhalt dieses Schreibens jener Verteidigungslinie, die ich bei der Besprechung am 26. 6. 1991 mit Chmelir einvernehmlich festgelegt habe, diametral entgegengesetzt ist. Ich habe ihn auch sogleich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Verteidigung im Sinne dieses vierseitigen Schreibens für ihn nur äußerst nachteilige Folgen haben kann. Ich habe ihn darauf hingewiesen, daß dieses vierseitige Schreiben im diametralen Gegensatz sowohl zu jenem handschriftlich von Chmelir verfaßten Brief, den er Frau Ina Prem bei ihrer Freilassung mitgegeben hat, als auch zu den Aussagen des Chmelir am 14. 8. 1989, die er unmittelbar nach seiner Festnahme in Klagenfurt gemacht hat (AS 99 bis AS 139) steht. Insbesondere würde eine solche Verteidigung im Sinne des vorgenannten vierseitigen Schreibens einem teilweisen Widerruf des Geständnisses gleichkommen und so die Anwendung des Milderungsgrundes des § 35 Z 17 StGB erheblich einschränken.

Im Lichte dieser Ausführungen hat Herr Chmelir zugestimmt, daß ich ihn so verteidige, wie dies am 26. 6. mit ihm besprochen worden ist.

*Eine unverschämte Lüge.*

7)

Sohin ist es unrichtig, daß ich den Verteidigungsstandpunkt Chmelirs zur Gänze ignorierte, da er mir ja im Anschluß an die Übergabe seines vierseitigen Schreibens aufgrund meiner Vorhaltungen ausdrücklich zubilligte, ihn so zu vertreten, wie ich es für zweckmäßig erachte und wir es am 26. 6. besprochen haben.

8)

Wenn mir Chmelir weiter vorwirft, ich hätte ihn angefleht, aus Rücksicht gegenüber der "armen Frau" die Körperverletzung zu gestehen, obwohl er Frau Ina Prem in Wirklichkeit nicht verletzt hätte, so kann sich dies nur auf die Besprechung am



26. 6. 91 beziehen.

Zu Beginn dieser Besprechung vertrat Chmelir tatsächlich die Auffassung, er hätte Ina Prem nicht durch einen Stich in den Oberschenkel verletzt, sie nicht genotzüchtigt und auch keinen Raub begangen.

Aufgrund meiner Aktenkenntnis habe ich ihm vorgehalten, daß ein Bestreiten dieser Tatsachen in der Hauptverhandlung wohl nur als verstocktes Leugnen aufgefaßt werden würde und ihm eine strengere Strafe einbringen würde.

Diesbezüglich las ich ihm aus dem von ihm handschriftlich verfaßten Brief, den er Frau Ina Prem anlässlich ihrer Entlassung aus der Geißelhaut mitgegeben hatte, vor. Auf Seite 1 dieses Briefes schrieb Chmelir wörtlich: "Um Frau Prem den Ernst der Lage zu beweisen, habe ich ihr einen mittelmäßigen Stich am rechten Oberschenkel versetzt. Nicht genug der Gemeinheiten ihr gegenüber, habe ich ihre wehrlose Situation ausgenutzt und sie gegen ihren Willen sexuell mißbraucht,....."

Nachdem ich ihm auch seine Angaben in der Niederschrift vom 14. 8. 1989 auf AS 103 vorgehalten hatte, gestand Chmelir auch mir gegenüber ein, Ina Prem einen Stich in den Oberschenkel versetzt zu haben und sah ein, daß aufgrund der Aktenlage ein weiteres Leugnen aussichtslos sei.

Ähnlich verhielt es sich auch mit dem Vorwurf der Notzucht. Ursprünglich erklärte Chmelir, nachdem er Ina Prem seine mehrjährige sexuelle Enthaltsamkeit geschildert habe, habe sich ihm diese hingegeben, "weil sie in ihrer Menschlichkeit zu weit gegangen sei." Das Geständnis hinsichtlich der Notzucht habe er nur abgelegt, um Ina Prem "nicht zu kompromittieren."

Auch hier reichte ein Hinweis auf den handschriftlichen Brief Chmelirs, den er Ina Prem mitgab, und seine Aussagen in Klagenfurt auf AS 105, das er einsah, Frau Prem tatsächlich genot-

züchtigt zu haben und dies mir gegenüber auch zugab.

Nachdem ich ihn belehrte, daß aufgrund dieser Aktenlage ein Leugnen nicht nur vollkommen aussichtslos sei, sondern im Hinblick auf die Stimmung der Geschworenen ihm gegenüber und auf die Strafbemessung (§ 35 Z 17 StGB) von Nachteil sei, stimmte er mir zu, daß es auch für ihn am zweckmäßigsten sei, den Sachverhalt - so wie er vorgefallen sei - nicht mehr in Abrede zu stellen.

9)

Wenn mir vorgeworfen wird, daß ich allfällige Beweise zur Gänze ignoriert hätte, so kann ich dazu nichts angeben, weil der Vorwurf unsubstanziert ist.

Ich weise jedoch darauf hin, daß ich während der Hauptverhandlung gegen 16 Uhr noch einmal die Möglichkeit hatte, mich kurz mit Chmelir zu unterhalten. Das Gespräch drehte sich hauptsächlich darum, welche Beweisanträge zweckmäßigerweise noch gestellt werden sollten. In diesem Zusammenhang bestand Herr Chmelir auf einen einzigen Beweisantrag, den ich dann auch tatsächlich sofort gestellt habe, nämlich der Einholung eines medizinischen Sachverständigen-Gutachtens zum Beweis dafür, daß Chmelir während des gesamten Tatzeitraumes fluchtbedingt durch Hunger und Schlafmangel unfähig war, das Unrecht seiner Tat einzusehen. Dieser Beweisantrag wurde jedoch vom Schwurgericht abgelehnt.

*siehe hauptverhandlungs-protokoll seite 123 oben im  
vergleich zu seite 106*

Dr. Gisulf Konrad